

Wanderungen in und um Greiz

Eine Wanderung nach Greiz-Moschwitz und durch den Moschwitzer Wald mit historischen Betrachtungen

Einleitung

Hand aufs Herz. Wer kennt den Stadtteil Moschwitz und den erholsamen Moschwitzer Wald mehr als vom Hörensagen? In allen historischen Wanderbüchern findet sich außer den Krellenhäusern kein Hinweis auf Moschwitz, einen von 14 Greizer Stadtteilen, und den Moschwitzer Wald. Diese Wanderbeschreibung soll die Lust wecken, einen alten historischen Ort mit dem eindrucksvollen Bauernwald zu erkunden, die weiten Hochflächen zu durchstreifen, die weite Sicht zu genießen und die Liebe zu unserer schönen Heimat zu vertiefen und zu festigen. In der „Greizer Sonate“ beginnt

eine Erzählung von Hansgeorg Stengel mit folgendem Bonmot: „*Irchwitz, Moschwitz, Sachswitz, Caselwitz – Greizer Kreisgebiet ist reich an Witzten. Fröhlich wandern Greizer forschen Schritts durch ein Paradies von Geistesblitzen.*“

Viel Spaß beim Wandern dieser Art, aber auch beim Wandern auf den beschriebenen Touren im wenig bekannten Moschwitz und seiner herrlichen Umgebung.

Zur Geschichte von Moschwitz

Moschwitz, ein kleiner, beschaulicher Ortsteil, ist mit 390 m üNN einer der höchstgelegenen um Greiz, idyllisch im Südwesten der Stadt Greiz gelegen, hat er eine lange Geschichte. Die erste Besiedlung unserer Gegend im 6. Jh. ist wahrscheinlich auf die Slawen zurückzuführen, die nach der Zerstörung des Thüringer Reiches im Jahr 531 von Osten her das Land besiedelten. Später folgten deutsche Siedler. Moschwitz hatte wie viele Orte ein Vorwerk zur Versorgung umliegender Herrschaften. 1444 wird in einem Lehnbrief das Vorwerk Moschwitz erwähnt. Es dürfte ursprünglich eine Vorwerksanlage des Dölauer



Die Luftaufnahme mit der Gesamtansicht von Moschwitz (außer den Krellenhäusern) entstand in den 1990er Jahren und wurde vom Ortsbürgermeister käuflich erworben. Im Vordergrund die Buckestraße, dahinter nach links die Häuser vom Almweg (Wanderung Nr. 1), dahinter der Häuslerweg, das alte Kleinmoschwitz und etwas links das ursprüngliche Moschwitz mit den Resten des ehemaligen Rittergutes. Im Vordergrund stehen rechts die Gebäude der „Agrofarm Rima“ und anschließend die Häuser der Buckestraße, die frühere „Bucka“. Ganz klein erkennt man vorm Horizont die Mühlen- und rechts davor Lindners Häuser, das ehemalige „Neumoschwitz 1“.

Sammlung Heydrich



Schlosses gewesen sein. Das spätere Rittergut Moschwitz wird nach häufigem Besitzerwechsel und zum Abbau hoher Schulden der Besitzer 1773 mit den dazugehörigen Ländereien an Moschwitzer Bauern, Feld- und Kleinhausbesitzer verkauft. Die zum Rittergut gehörenden Häusler errichteten in der Nähe des Rittergutes ihre kleinen Anwesen. Diese sogenannten Häuslerstellen waren als Kleinmoschwitz bekannt. Als Straßenname existiert der Häuslerweg bis heute.

Seit 1910 ist Familie Kahnés im Besitz des Rittergutes, das zum Erbhof wurde. In den Kirchenbüchern taucht der Name Kanés, Caniś, Kanis etwa ab 1775 auf. Das Rittergut mit Häusern der Gosterstraße war unter dem Namen Moschwitz bekannt. Aber es gab weitere Ortsbezeichnungen. Die Sorben lebten in kleinen Familienverbänden von 9 bis 13 Gehöften. Wurde diese Anzahl überschritten, gründete man eine neue Siedlung.

Es ist anzunehmen, dass die einzelnen Ortsteile von Moschwitz so entstanden sind. Es handelt sich um das bereits erwähnte „Kleinmoschwitz“ – den heutigen Häuslerweg, um den Ortsteil „Bucka/Bucke“ – das Gebiet der heutigen Buckestraße und Umgebung, um „Neu-Moschwitz 1“ – die Mühlen- und Lindnershäuser am Rande des Moschwitzer Waldes und um die Kolonie „Neu-Moschwitz 2“, die um 1890 bis 1920 auf Moschwitzer Flur erbauten neuen Häuser an der heutigen Untergrochlitzer Straße. Sie sind aber heute unmittelbar mit Untergrochlitz verwachsen. Als letztes sind die etwas südwestlich von Moschwitz liegenden „Krellenhäuser“, Bauernhäuser mit Fachwerk, zu erwähnen, entstanden Ende des 17. Jh. bei Aufteilung Caselwitzer Flurstücke.

Im Taufverzeichnis 1783/84 der Kirchenbücher des Kirchspieles Caselwitz steht folgender Eintrag: „Johann Michael SCHEN-





Die Aufnahme der Mühlenhäuser ist ohne Datumsangabe. Von der Wüstenteichstraße kommend war nur die linke Seite der Straße bebaut, die heute rechts der Straße befindlichen Gebäude entstanden ab der 1930er Jahre. Blick auf die Mühlenhäuser im Jahre 2010
– Foto: privat

DERLEIN, filius Johann Georg Sch., Einwohner in Neu-Moschwitz und Maria Sophia geb. RABin von Klein-Moschwitz getauft 7. May 1783“.

In den Caselwitzer Kirchenbüchern tauchen für die „Bucka“ seit Beginn der Aufzeichnungen bereits um 1600 die ersten Eintragungen auf, um 1660 u. a. ein „Schneider auf der Bucka“, um 1700 ein „Wirt auf der Bucka“, um 1760 ein „Schmied auf der Bucka“ und im Heiratsverzeichnis 1765/4 steht folgender Eintrag: „Johann Georg SCHULZ, neuangehender Einwohner auf der Bucka ... und Jungfrau Maria RÖDELin... auf den Crellenhäusern...“ Es ist nicht belegt, seit wann die einzelnen Ortsteile nur noch als Moschwitz bezeichnet werden.

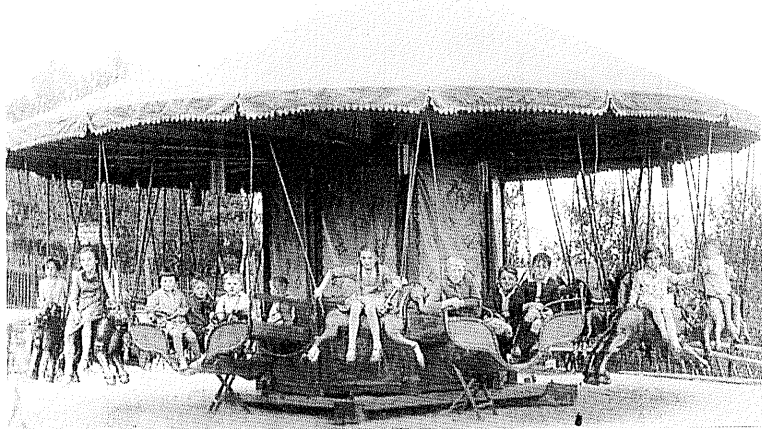
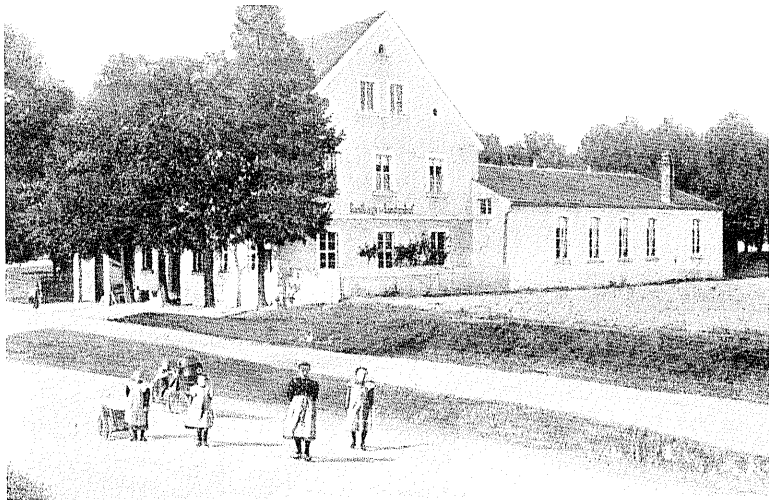
Im Jahr 1921 erscheint Moschwitz in den Reußischen Handbüchern im Verzeichnis der Orte im Volksstaat Reuß mit 566 Einwohnern. 1922 wird es wie bekannt mit 13 weiteren Vororten nach Greiz eingemeindet. „Bucka“ ist ein alter Flurname, der auf eine Häusergruppe übergegangen ist.

Moschwitz war ein Bauerndorf mit vielen teilweise umfangreichen bäuerlichen Anwesen in allen oben genannten Ortsteilen. Davon zeugt auch ein vor 1900 gegründeter Landwirtschaftlicher Verein, der die Bauern in vielerlei Hinsicht unterstützte. Viele alte Gehöfte sind erhalten, aber auch die ehemalige LPG kann sich bis heute als „Rima Agrofarm“ behaupten. Am Ortseingang fallen links die umfangreichen Gebäude auf und überall die im Sommer

gut bestellten Felder. Im Hofladen können verschiedene Produkte der Agrofarm in guter Qualität käuflich erworben werden. Die Bodenständigkeit der Moschwitz: hat sich bis heute erhalten, ältere Häuser wurden und werden saniert und seit der 1980er Jahren entstanden bis heute immer wieder neue Eigenheime, ein großer Teil „Auf der Scheibe“, dem Gebiet um der Häuslerweg. Im Ort gab es drei Gaststätten, von denen nur Seckels „Lindenhof“ bis heute in 4. Generation seine Gäste bedient. Viele Jahrzehnte waren die Moschwitz: Selbstversorger, Brot wurde zu Hause gebacken. 1895 baute Christian Strauß die erste Bäckerei, später waren zwei weitere Bäckereien um das Wohl der Moschwitz: bemüht, die Bäckerei Steudel im Häuslerweg tut das bis heute. 1869 wurde eine eigene Schule gebaut. Sie wird heute als Kindergarten genutzt.

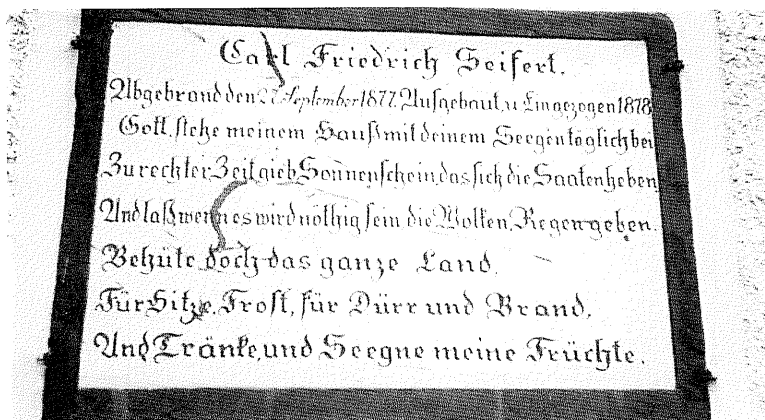
Im Jahr 1877 kam es zu einem großen Brand in der Gosterstraße, dem neun Anwesen mit Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen zum Opfer fielen. Trotz Bemühen vieler umliegender Feuerwehren konnte aus Wassermangel und aus Mangel an geeigneter Geräten das Feuer nicht gestoppt werden. Die Not war groß, da auch alle Futtermittel den Flammen zum Opfer fielen. Freiwillige Spenden halfen beim Neuanfang. An den Häusern erinnerten die neben der Haustür eingelassenen Brandtafeln an den großen Brand. Einige sind bis heute erhalten.

Das „Gasthaus zum Lindenhof“ wurde um 1855 von einer Familie Zaumseil erbaut. Vor 1890 kaufte es Herrmann Seckel aus Hohndorf. Das Bild entstand um 1900 und zeigt den „Lindenhof“ mit großem Saalanbau. Ebenfalls gehörten eine kleine Schmiede und eine Fleischerei zum Anwesen. Seit 1997 bewirbt Arndt Seckel in 4. Generation die Gäste bei Feiern aller Art in bewährter Qualität
Sammlung Heydrich



Etwa seit den 1930er Jahren stand im Garten des „Lindenhofes“ als Attraktion für Sommergäste ein Karussell, das nicht nur in Moschwitz zur Freude der Kinder seine Runden drehte, es wurde auch an andere Orte ausgeliehen
Sammlung Heydrich

Eine der gut erhaltenen Brandtafeln der Familie Kaul dokumentiert den verheerenden Brand von 1877
Sammlung Heydrich



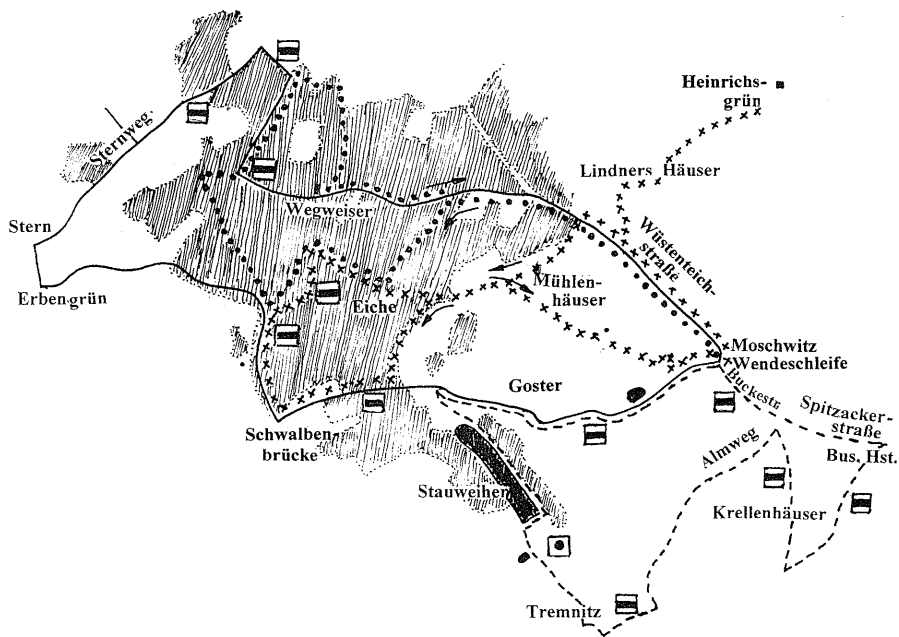
Carl Friedrich Seifert.
 Abgebrandt den 27. September 1877. Aufgebaut u. Einbezogen 1878.
 Gott, stehe meinem Haus mit deinem Segen täglich bei
 Zurechter Zeit, ließ Sonnenschein das sich die Saaten heben
 Und laß wenn es wird nöthig sein die Wolken Regen geben.
 Behüte doch das ganze Land.
 Für Hitze, Frost, für Dürre und Brand.
 Und Tränke, und Segne meine Früchte.

ten. So hat sich in der langen Geschichte von Moschwitz über die Zeit hinweg Schönes und Liebenswertes erhalten, Neues ist gewachsen, und es lohnt sich, diesen in der Literatur vergessenen Stadtteil zu besuchen.

Vier Wandervorschläge durch Moschwitz und den Moschwitzer Wald

Die beschriebenen Wanderungen um Moschwitz und den Moschwitzer Wald sind Vorschläge. Sie stellen an den Wanderer keine großen Anforderungen, versprechen viele Naturerlebnisse auf vielfältigen Wald-, Feld- und Wiesenwegen. Sie sind geeignet, auch einmal einen Familienausflug zu unternehmen, oder Großeltern laden ihre Enkelkinder zu Bewegung in der Natur ein.

Packen Sie mit den Kindern den Rucksack! Was eignet sich für ein Picknick im Freien? Was schmeckt uns besonders gut und ist auch noch gesund? Saubere Quellen sind selten und im Moschwitzer Wald sowieso nicht zu finden. Also brauchen wir genug für unseren Durst, denn beim Wandern ist Trinken wichtiger als Essen. So vorbereitet, haben Sie bereits bei allen die Vorfreude geweckt und mit entsprechender Wanderkleidung, festem Schuhwerk, Regen- und Windschutz und dem gepackten Rucksack sind alle gespannt und aufgeschlossen für alles, was ihnen unterwegs auf der Wandertour begegnen wird. Handys sind nur für den Notfall im Gepäck und bleiben ausgeschaltet. Spielekonsolen gehören nicht in den Rucksack, aber ein Lieblingstier darf schon mit. Nehmen Sie sich Zeit und vergessen Sie entsprechende Pausen nicht, sie sind notwendig und eine angenehme Abwechslung. Also lassen Sie sich überraschen.



Skizze der Wanderwege nach dem Greizer Ortsteil Moschwitz und dem Moschwitzer Wald. Die Markierungszeichen bedeuten: Wanderung Nr. 1 ----, Wanderung Nr. 2 xxxxx, Wanderung Nr. 3, Wanderung Nr. 4 ____
Zeichnung: Kellner